

Kaufzwang gibt es nicht; sie haben das Recht, auf Grund ihrer laufenden Beiträge zu kosten und zu wählen. Wie die Buchverzeichnisse zusammenzustellen und zu drucken sind, ob von dem Einzelnen, einer größeren Gemeinschaft von Sortiment und Verlag, oder der Werbestelle, das wird die Erfahrung lehren, wenn einmal auf diesem Wege der Anfang gemacht ist. Ihn auszubauen, alle damit verbundenen Möglichkeiten und Vorteile auszuspinnen, überlasse ich den unmittelbar Beteiligten.

## Aus dem italienischen Buchhandel.

Von Richard Kupfer.

II.

(I siehe Bbl. Nr. 106.)

Der für die Verbreitung des italienischen Buches im In- und Auslande eifrig und offenbar mit Erfolg tätige Verleger A. F. Formiggi in Rom, der sich erst einige Jahre vor dem Kriege dem Buchhandel zugewandt hat, gibt eine literarische Zeitschrift heraus, die hauptsächlich Propagandazwecken dient: »Italia che scrive« (»Was man in Italien schreibt«), die in monatlicher Folge außer bibliographischen Aufsätzen und allerhand kurzen, interessanten Mitteilungen die neuesten Veröffentlichungen des italienischen Büchermarktes, nach Wissenschaften geordnet, verzeichnet. Sie steht bereits im 8. Jahrgang und ist allen zu empfehlen, die sich über die italienischen Neuerscheinungen unterrichten wollen; sie eignet sich auch ganz besonders zur Verteilung an die Kundschaft.

Ermutigt durch seine bisherigen Erfolge, beabsichtigt er, ein Gegenstück zu schaffen: »L' Italia che legge« (»Was man in Italien liest«) und ist nun damit beschäftigt, die Namen der Empfänger der erstgenannten Zeitschrift, wie auch diejenigen aller sonstigen sich meldenden Bücherkäufer nach den sie interessierenden Wissenschaften (gedacht sind 39) zu sammeln und zu ordnen, die Anschriften zu vervielfältigen und sie sodann Verlegern, Sortimentern usw. gegen mäßige Vergütung zur Verfügung zu stellen. Um in eine Abteilung eingetragen zu werden und dadurch die betreffenden Angebote, Kataloge usw. zu erhalten, hat der betreffende Interessent den Betrag von 3 Lire einzusenden, jede Eintragung in eine weitere Kategorie kostet ihn 1 Lire. Diese so zusammengetragenen Adressen von Spezialinteressenten (die Spesen für die Eintragung hat also der Interessent selbst zu bezahlen) stehen, auf Adressiermaschine vervielfältigt, dem Buchhandel zur Verfügung. Um recht viele Adressen zu erhalten, die also nicht planlos gesammelt werden, denn jede Eintragung kostet ja den Interessenten wenigstens 3 Lire, werden ihm außer der Gratiszusendung von Katalogen usw. Bücherprämien in Aussicht gestellt, die durch das Los zur Verteilung kommen sollen, und die durch den dritten Teil der eingehenden Gelder angeschafft werden sollen. Die Idee ist jedenfalls neu, es bleibt abzuwarten, wie weit ihre Ausführung sich praktisch bewähren wird.

In Rom hat sich, wie die Zeitungen berichten, eine »Unione intellettuale italiana« gebildet, deren Gründer hauptsächlich führende Persönlichkeiten der Geistesaristokratie sind. Unter Ausschluß jeder politischen Tendenz bezweckt diese Vereinigung, den Austausch geistiger Güter mit andern Ländern anzubahnen und zu einer weiteren Annäherung der Völker beizutragen.

Seit einigen Monaten muß die italienische Umsatztsteuer für die aus dem Auslande kommenden Waren, die früher durch Stempelung der betreffenden Rechnungen erfolgte, offenbar vielfach aber auch nicht erfolgte, bei der Verzollung der Waren an der Grenze entrichtet werden. Allen Sendungen, außer Kreuzbändern, ist genaue Rechnung beizufügen, oder sie ist dem Empfänger direkt mittels Briefs zuzusenden, bei Frachtsendungen auch das Ursprungszeugnis, damit er diese Papiere seinem Spediteur übergeben kann. In deren Ermangelung oder bei ihrem späteren Eintreffen müssen die Sendungen eingelagert werden, und es entstehen Verspätungen und hohe Lagerpesen. Zur Erreichung einer glatten Abwicklung der Formalitäten ist Firmen, die Verkehr mit Italien haben, zu empfehlen, diese Vorschriften genau zu beachten.

An Ausstellungen, die auch dem Buche einen entsprechenden Raum gewährten, ist auch in Italien in diesem Jahre kein Mangel gewesen. Von der Internationalen Büchermesse in Florenz ist im Bdrfenblatt schon wiederholt berichtet worden. Einen ausführlichen Bericht brachte Anfang Juli Ettore Ciccotti in der »Sera«. Über die deutsche Abteilung äußert er sich: »Die intensive Produktion in jedem Zweige der Wissenschaft und der Kunst in diesen schwer heimgesuchten Jahren ist ein weiterer Beweis der wiedererstehenden deutschen Kraft. . . . Und in diesem internationalen Wettbewerb hätte sich Deutschland die Palme erwerben können, wenn sie ihm nicht von England, und zwar mit Erfolg, streitig gemacht worden wäre: die Reichhaltigkeit und die Auswahl von Werken — von der Art der einfachsten Literatur bis zu der erzieherischen und wissenschaftlichen — ist, wie man bekennen muß, wirklich beachtenswert und auch außergewöhnlich«.

Über die Mailänder Mustermesse ist ein ausführlicher Bericht nicht erschienen. Sie war auch diesmal vorzüglich beschrift, besonders vom italienischen Buchhandel. England fehlte ganz. Den deutschen Buchhandel vertraten nach den Berichten hiesiger Kritiker würdig die Firmen Sperling & Kupfer, Mailand, und Kurt Winter (jetzt Rom). Die Besucherzahl war in diesem Jahre besonders stark; wenn auch die eigentlichen Interessenten, die Buchhändler aus der Provinz, sich nur in bescheidener Anzahl eingestellt hatten, so war das große Publikum immerhin sehr zahlreich. Es war in der Abteilung Buchhandel auch Einzelverkauf vorgesehen, genaue Angaben über den Umsatz liegen jedoch nicht vor. Im allgemeinen stehen die direkten Erfolge in keinem Verhältnis zu den hohen Ausstellungskosten, Zeitverlusten usw., immerhin haben einzelne Firmen, besonders mit populären Werken, recht gute Erfolge erzielt, sodaß sie ihre Spesen deckten, ohne die indirekten Erfolge in Betracht zu ziehen, die sich doch immerhin bei derartigen Veranstaltungen einstellen. Die Buchabteilung auf der Mailänder Mustermesse soll eine dauernde Einrichtung bleiben. Sie soll noch erweitert und der ihr seither eingeräumte Pavillon verschönert und vergrößert werden. Verleger, die in Frage kommende Werke zur Schau zu bringen gedenken, seien auf die Gelegenheit hingewiesen. Über die Gas- und Wassertechnische Ausstellung in Padua und die Chemisch-technische Ausstellung von Turin mit ihren Bücherabteilungen hoffen wir noch an anderer Stelle berichten zu können. Der Berichterstatter hatte leider keine Gelegenheit, sie zu besuchen, und es verbleibt sodann noch die Ausstellung für dekorative und angewandte Kunst, die alle zwei Jahre in Monza bei Mailand stattfindet. Eine ausführliche Besprechung über die letzte im allgemeinen brachte Ugo Djetti im »Corriere della Sera« vom 5. Juni: Er gibt hierbei gleichzeitig eine Gegenüberstellung der italienischen und ausländischen Erzeugnisse. Während er bei den ersten recht heftig kritisiert, daß sie sich ganz und gar nicht durch Kunstfinessen und neuere Errungenschaften und modernen Geschmack hervorheben, macht er der Leitung Vorwürfe über die geringe kunstverständige Anordnung, resp. Annahme und Ausstellung von Gegenständen, die eigentlich auf einer Kunstausstellung nichts zu suchen haben. Ich lasse nachstehend teilweise den Schluß der sehr beachtenswerten Ausführungen dieses angesehenen Kunstkritikers folgen:

»Lassen wir England beiseite, welches uns vor zwei Jahren als Almosen eine Plakatschau schickte und heuer einige Proben von Geschäftsbriefpapieren und bedrucktem Leinen für Landhäuser hinzufügte. Wir sind arm; dort oben erachten sie es daher für logisch, uns billige Gegenstände herzuschicken. Aber Deutschland, Ungarn, Belgien und Frankreich haben ganz im Ernst ausgestellt. Auch Frankreich, welches heuer zu Hause kampflose Anstrengungen für eine Weltausstellung dekorativer Kunst macht. Deutschland, das in Paris nicht ausstellt, besetzt hier vorbildlich neun Säle mit vielen ebenso vorbildlichen Gegenständen von hohem Werte und meisterhafter Ausführung. Man sagt, die Deutschen hätten hunderttausend Goldmark ausgegeben. Sie haben Facharbeiter und Tapezierer hergeschickt, die unter der Leitung des Architekten Schmed von der Schule für dekorative Kunst in Stuttgart gearbeitet haben. Sie haben die Zusammenstellung einem einzigen Manne, dem Dr. Kiezler, Museumsdirektor in Stettin, anvertraut, der mit stolzer Bescheiden-